

nales ecclesiastici des Cardinals Baronius (f. d. Art.), sowie das der Kirchenväter an, und er faßte jetzt schon, in einem Alter von 18 Jahren, den Plan, alles zu sammeln, was er an Notizen über die Apostel und apostolischen Männer auffinden konnte, und es nach der Methode Uffers (f. d. Art.) in dessen Annales zu ordnen. Seine Lehrer billigten dieß nicht nur, sondern ratheten ihm, diese Arbeit über die apostolischen Zeiten hinaus auszudehnen, und so setzte sich jetzt Lillemont die Geschichte der sechs ersten Jahrhunderte zum Gegenstand der sorgfältigsten und umfassendsten Quellenforschung. — Noch immer hatte er keine Standeswahl vorgenommen und war bereits 23 Jahre alt geworden; da rathete ihm der Bischof von Beauvais, Choart de Buzenval, auch ein Freund der Messieurs de Port-Royal, sich dem geistlichen Stande zu widmen, und Lillemont begab sich nun im J. 1660 in das bischöfliche Seminar zu Beauvais, wo man ihn mit vieler Achtung behandelte. Namenlich hatten der gelehrte Canonicus Godefroi Hermant, der Verfasser einer Biographie des hl. Athanasius, und der Professor Hallé am Seminar große Zuneigung zu dem jungen Manne und solche Achtung vor seinen historischen Kenntnissen, daß sie den wissenseiferigen Seminaristen den Rath gaben, den genauern Umgang mit Lillemont zu suchen. Ja, diese gelehrten Veteranen verlangten sogar selbst wiederholt über historische Punkte Aufschluß von ihrem Eleven. Doch diese Auszeichnung beängstigte die Bescheidenheit und zarte Gewissenhaftigkeit Lillemonts, der hierin eine gefährliche Klippe für seine Demuth zu entdecken glaubte. Um dieser zu entgehen, beschloß er, Beauvais zu verlassen, und setzte hier von seinem alten Lehrer Saci in Kenntniß, der ihn von solch vortheiliger Schritte zurückhielt. Lillemont blieb, nahm sich aber vor, künftig niemandem mehr Auskunft über geschichtliche Fragen zu geben, damit er nicht fernere zum Stolze gereizt werde; in Entschluß, gegen dessen gut gemeinte Fehlerhaftigkeit abermals Saci ankämpfte, mit der Mahnung, seine Kenntnisse in Bescheidenheit und Dienstfertigkeit Anderen zu öffnen. Nach beendigtem Course von 3—4 Jahren verließ Lillemont das Seminar, ohne eine Weihe bekommen zu haben, und begab sich jetzt in die Wohnung des Canonicus Hermant. Bei diesem väterlichen Freunde verweilte er wieder 5—6 Jahre in Studien und frommen Uebungen, bis ihn die zudringliche Liebe des Bischofs von Beauvais, der ihn zu einem Coadjutor haben wollte, gänzlich aus dieser Stadt vertrieb und er mit Zustimmung seines Vaters nach Paris zurückkehrte, als er etwa 12 Jahre alt war. Bald darauf empfing er die heiligen Weihen, die Priesterweihe in der Fastenzeit 1676, bezog eine kleine Wohnung im Hofe der Abtei Port-Royal und wurde jetzt selbst einer der Solitaires de Port-Royal. Doch noch nicht volle zwei Jahre hatte er hier gewohnt, als er sich mit den übrigen berühmten Personen, welche diese

Einsamkeit bewohnten, genöthigt sah, dieselbe zu verlassen und eine andere Stätte zu suchen (1679). Er zog sich nun auf das Schloß Lillemont, eine Meile von Paris, zurück und lebte hier, von der Welt zurückgezogen, stille, fromm und emsig, bis in das letzte Jahr seines Lebens, so lange nämlich, bis Krankheit ihn nöthigte, eines Arztes wegen sich nach Paris bringen zu lassen. Um die Zeit, als Lillemont Port-Royal verlassen mußte, bat der Herzog von Montausier Saci, das Leben des heiligen Königs Ludwig zu beschreiben. Saci gewann nun Lillemont, Notizen für dieses Unternehmen zu liefern; zwei Jahre arbeitete letzterer daran und las zahllose Memoiren und Manuscripte, deren Quintessenz er im Auszuge an Saci übergab. Doch Saci starb (4. Januar 1684), ohne das Werk zu Stande gebracht zu haben, und Lillemont säumte nicht, dem neuen Unternehmer Filleau de la Chaise mit voller Bereitwilligkeit seine betreffenden Sammlungen einzuhändigen. Das Werk erschien 1688, und was daran gut ist, soll größtentheils auf Rechnung Lillemonts kommen. Nachdem er die Arbeiten zur Geschichte des hl. Ludwig beendet hatte, machte Lillemont im J. 1681 eine Reise durch Flandern und Holland und wurde dann auch mit den dortigen Jansenisten bekannt. Nach seiner Rückkehr arbeitete er wieder an seinem kirchenhistorischen Werke und beschloß jetzt, den ersten Band desselben erscheinen zu lassen. Dieser fiel jedoch in die Hände eines wunderlichen Censors, der sich an Kleinigkeiten stieß und sie nicht passiren lassen wollte, z. B. an der Behauptung, es sei nicht gewiß, daß ein Esel oder ein Ochs in dem Stalle waren, worin Christus geboren wurde; daß die Magier wahrscheinlich erst nach Mariä Reinigung gekommen seien u. dgl. Alles dieß wollte der Censor nicht durchgehen lassen; Lillemont aber verstand sich zu keiner Aenderung und zog es vor, sein Manuscript gänzlich zurückzunehmen. Dagegen wählte er jetzt eine andere Anordnung des Ganzen, schied dasselbe in zwei Haupttheile, wovon der eine mehr das Politische, der andere mehr das eigentlich Kirchliche enthalten sollte, und beschleunigte nun den Druck der ersten Partie, die keines Imprimatur von seiten eines theologischen Censors bedurfte. So erschien im J. 1690 der erste Quartband seiner Kaisergeschichte, bis Vespasian reichend, mit dem Titel: *Histoire des empereurs et autres princes, qui ont régné dans les six premiers siècles de l'Eglise: des persécutions, qu'ils ont faites contre les Chrétiens; de leurs guerres contre les Juifs; des écrivains profanes et des personnes illustres de leur temps, justifiées par les citations des auteurs originaux; avec des notes.* Parle Sieur D. T. Lillemont gab hiernach dieses Werk anonym heraus. Dessen ungeachtet wurde der Auctor in Balde bekannt und von allen Seiten mit Lob überhäuft. In den folgenden Jahren erschienen drei weitere Bände; der fünfte und sechste aber wurden